

WAHRLICH WAHRLICH ICH WAHRLICH ICH'SA GE EUCH

*freitag,
23. mai 2014
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung
St. Gallen



freitag, 23. mai 2014, trogen (ar)

2

«wahrlich, wahrlich, ich sage euch»

Kantate BWV 86 zu Rogate

für Sopran (Vokalensemble), Alt, Tenor und Bass

Oboe d'amore I / II, Streicher und Basso Continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Musikalisch-theologische Werkeinführung

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.-

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Rudolf Wachter

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-

ausführende

solisten

Altus	Terry Wey	3
Tenor	Johannes Kaleschke	
Bass	Markus Volpert	

chor der j. s. bach-stiftung

Sopran	Lia Andres, Susanne Seitter, Alexa Vogel
Alt	Jan Börner

orchester der j. s. bach-stiftung

Violine	Plamena Nikitassova, Dorothee Mühleisen, Peter Barczy, Christine Baumann, Eva Borhi, Christoph Rudolf
Viola	Martina Bischof, Matthias Jäggi, Sarah Krone
Violoncello	Maya Amrein
Violone	Iris Finkbeiner
Oboe d'amore	Kerstin Kramp, Andreas Helm
Fagott	Susann Landert
Orgel	Nicola Cumer

leitung & cembalo Rudolf Lutz

reflexion

4

Rudolf Wachter wurde 1954 in Winterthur geboren. Er ist seit 2006 Professeur associé de linguistique historique indo-européenne an der Universität Lausanne. Seit 1997 lehrt er als ausserordentlicher Professor für griechische, lateinische und indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Basel. Er studierte in Zürich bis zum Doktorat 1987 über «Altlateinische Inschriften» und erwarb 1991 dank eines dreijährigen Forschungsstipendiums des Schweizerischen Nationalfonds in Oxford ein zweites Doktorat über «Non-Attic Greek Vase Inscriptions». Anschliessend nahm er Lehraufträge in Freiburg (CH), Zürich und Basel, später eine Lehrstuhlvertretung in Heidelberg sowie Gastprofessuren in Freiburg (CH) und Paris wahr. Seine hauptsächlichen Forschungsgebiete sind die griechische, lateinische und indogermanische Sprachwissenschaft, antike Epigraphik sowie die Geschichte des Alphabets. Daneben publiziert er unter anderem zur Wissenschaftsgeschichte und Bildungsfragen und leitet Projekte, welche die Altertumswissenschaft mit den neuen Medien verbindet. Rudolf Wachter äussert sich auch zu Fragen der deutschen Orthographiereform und ist seit 2006 Mitglied der Schweizer Orthographischen Konferenz (SOK). In seiner Freizeit spielt er begeistert Geige und Bratsche. Seit 2007 ist er Mitglied der Academia Europea. Rudolf Wachter lebt mit seiner Familie in Basel.

bwv 86:

«wahrlich, wahrlich, ich sage euch»

textdichter nr. 1: johannes 16, 23

nr. 3: georg grünwald (1530)

5

nr. 6: paul speratus (1523)

nr. 2, 4 und 5: unbekannter dichter

erstmalige aufführung: sonntag rogate, leipzig 14. mai 1724

1. arioso (bass)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,
so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen,
so wird ers euch geben.

2. arie (altus)

Ich will doch wohl Rosen brechen,
wenn mich gleich die Dornen stechen.
Denn ich bin der Zuversicht,
dass mein Bitten und mein Flehen
Gott gewiss zu Herzen gehen,
weil es mir sein Wort verspricht.

6

3. choral

Und was der ewig gütig Gott
in seinem Wort versprochen hat,
geschworn bei seinem Namen,
das hält und gibt er gwiss fürwahr.
Der helf uns zu der Engel Schar
durch Jesum Christum, Amen.

4. rezitativ (tenor)

Gott macht es nicht gleichwie die Welt,
die viel verspricht und wenig hält;
denn was er zusagt, muss geschehen,
dass man daran kann seine Lust und Freude sehen.

5. arie (tenor)

Gott hilft gewiss;
wird gleich die Hülfe aufgeschoben,
wird sie doch drum nicht aufgehoben.
Denn Gottes Wort bezeiget dies:
Gott hilft gewiss!

6. choral

Die Hoffnung wart' der rechten Zeit,
was Gottes Wort zusaget;
wenn das geschehen soll zur Freud,
setzt Gott kein gewisse Tage.

7

Er weiss wohl, wens am besten ist,
und braucht an uns kein arge List;
des solln wir ihm vertrauen.

zum kantatentext

Der unbekannte Textdichter geht aus vom Christuswort aus der Evangelienlesung, Johannes 16, 23, dass der himmlische Vater den Seinen geben werde, worum sie ihn in Jesu Namen bitten. Im Folgenden geht er der Frage nach, in welcher Weise sich diese Verheissung im Alltagsleben erfüllen kann. Dem sehr knappen und verdichteten, gleichwohl jedoch poetischen Libretto entsprechend hat Bach eine betont kammermusikalische Kantate geschaffen, die zugleich sehr klangschön und sprachbewusst ausgeformt ist. Die Einbeziehung zweier Choralstrophen und der Verzicht auf eine kunsthafte Partie für Sopran verleihen der Kantate einen ernsten und kirchlichen Charakter.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Arie

Der Bassstimme ist es vorbehalten, das Wort Christi vorzutragen. Bach hat das gewichtige Jesuswort in einen dichten und strengen Instrumentalsatz eingewoben, der die hoheitliche Natur des Heilands verdeutlicht und die der bittenden Hinwendung zum Vatergott entsprechende Demut und Sammlung evoziert. Durch die fließende Bewegung und die wahrscheinlich die Violinstimmen verdoppelnden Oboen d'amore wird zugleich der tröstlichen Zusage des liebenden Höchsten Ausdruck verliehen. Da zu Bachs Komposition nur die spärlich bezeichnete Originalpartitur erhalten ist, handelt es sich bei der Instrumentierung der Ensemblesätze teils um begründete Vermutungen der Herausgeber.

2. Arie

Wie schon der Volksmund sagt, sind die Rosen nicht ohne Dornen zu haben. Das gilt auch für den Glauben, heisst aber nicht, dass Gott die Bitten der Menschen nicht erhört. Mit ihren weiten Figurationen und virtuoson Akkordgriffen weist Bachs Violinstimme einen merkwürdig «stacheligen» Charakter auf, der vielleicht die Mühsal verdeutlicht, sich Gottes Ratschluss mit wahrer Demut zu unterwerfen. Denkbar wäre auch, dass Bachs an sich überraschende violinistische Mehrstimmigkeit als klingende Deutung der Kantatenaussage zu verstehen ist, derzufolge alles menschliche Bitten durch Jesu wirksame Fürsprache in seiner Wirksamkeit bei Gott vervielfacht wird. Den barocken Originaltext der Arie hat der spätere Quellenbesitzer Carl Friedrich Zelter auf einem Zusatzblatt in rationalistischer Absicht, jedoch mit begrenzter poetischer Kompetenz umgedichtet.

3. Choral

Die 16. Strophe des Liedes «Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn» von Georg Grünwald singt davon, dass Gott ganz gewiss halten wird, was er versprochen hat. Die figurierte Satzanlage mit zwei obligaten Oboen (d'amore) und einer beweglichen Continuuolinie verleiht dem Choral trotz der kontrapunktischen Verzahnung der Stimmen einen kantablen und lieblichen Charakter.

4. Rezitativ

Dem Gott, der Treue hält, stellt der Dichter «die Welt» gegenüber, die bekanntlich «viel verspricht und wenig hält», was Bach auf engem Raum durch eine Abwandlung und Schärfung der Intervalle nachzeichnet.

5. Arie

Gottes Hilfe tritt nicht immer sofort ein. Aber auch hier gilt die volkstümliche Weisheit: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.» Gottes Wort in der Bibel bezeugt es: «Gott hilft gewiss!» Bach hat diesen Kernsatz auch musikalisch zu einer Devise erhoben, die im gesamten Satzverlauf immer wieder in Erinnerung gerufen wird. Der tanzartige und kompakte Streichersatz strahlt dazu eine robuste Zuversicht aus.

6. Choral

Die 11. Strophe des Liedes «Es ist das Heil uns kommen her» von Paul Speratus beschliesst die Kantate mit einem Aufruf zum Vertrauen: Denn Gott hält Wort und wendet «keine arge List» gegen uns an. Mit dem E-Dur des Beginns wird die bereits in der vorhergehenden Arie wieder erreichte zutrauliche und verinnerlicht leuchtende Ausgangstonart demonstrativ festgehalten.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während den Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 27. juni 2014, trogen (ar)

«o ewigkeit, du donnerwort»

Kantate BWV 20 zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Sibylle Lewitscharoff